

TARIFRUNDE 2024

IN DER METALL- UND ELEKTRO-INDUSTRIE



DIE **ME** ARBEITGEBER

**STANDORT
STÄRKEN!**

„Der Industriestandort Deutschland ist *in Gefahr*.
In anderen Ländern wird auch aufgrund wettbewerbs-
fähigerer Rahmenbedingungen mehr investiert.
Energisches Gegensteuern ist gefragt – sonst drohen
eine *verheerende Deindustrialisierung*,
eine weitere *gesellschaftliche Spaltung*
und eine *zunehmende Radikalisierung*
politischer Debatten und Proteste.“

Gemeinsame Erklärung von Gesamtmetall und IG Metall
anlässlich des Sozialpartner-Symposiums 2024, 14. April 2024

Inhalt

- 1. Die M+E-Tarifrunde 2024:
Darum geht es!**
- 2. Tarifpolitische Bestandsaufnahme**
- 3. Wirtschaftliche Lage
in der M+E-Industrie**
- 4. Forderung der IG Metall:
mehr Entgelt**
- 5. Forderung der IG Metall:
Freistellungstage**
- 6. Werbung für den Flächentarif**

1. Die M+E-Tarifrunde 2024: Darum geht es!

Die Metall- und Elektro-Industrie (M+E-Industrie) befindet sich in einer Rezession. Die Produktion lag von Januar bis Mai 2024 um mehr als 7 Prozent unter dem Niveau von 2023. Der Abstand zum Vorkrisenniveau 2018 vergrößerte sich erneut auf nunmehr 14 Prozentpunkte. Die Aussichten sind zudem nicht besser: Die Neuaufträge gehen weiter zurück. Von Januar bis Mai wurde das Niveau von 2023 um 7 Prozent unterschritten. Die verbliebenen Auftragsbestände werden nur sehr verhalten abgerufen und von Monat zu Monat schlechter bewertet. Inzwischen sind zwei von fünf M+E-Firmen von Auftragsmangel betroffen.

Das ist ein Teil eines tiefergehenden Problems. Wir betrachten mit großer Sorge, dass der Standort Deutschland an Attraktivität verliert. Bürokratie, Bildung, Energiesicherheit und -kosten, verfügbare Arbeitskräfte, Steuern, Planungs- und Genehmigungsverfahren, Rechtssicherheit, die Schere zwischen Brutto und Netto: Die Mängelliste ist lang und auch nicht von heute auf morgen entstanden. 2023 lag die Differenz zwischen den Investitionen ausländischer Unternehmen in Deutschland und den deutschen Investitionen im Ausland bei 94 Milliarden Euro. Das spiegelt sich auch in verschiedenen Standortrankings wider.

siehe z.B. World Competitiveness Ranking 2024 (https://www.imd.org/centers/wcc/world-competitiveness-center/rankings/world-competitiveness-ranking/rankings/wcr-rankings/#_tab_List)

Uns als Arbeitgeber ist das nicht egal. Für uns ist Deutschland mehr als nur ein Standort unter vielen – es ist unsere Heimat und unsere Geschichte. Wir haben mit unseren Beschäftigten gemeinsam vieles geschafft und so manchen Strukturwandel bewältigt – wir können uns auch diesmal wieder aus dem Tal herausarbeiten. Aber jede Investition muss sich rechnen. Dauerhaft unrentabel zu sein, gefährdet die Existenz.

Dabei ist es Aufgabe der Politik, die richtigen Rahmenbedingungen zu setzen. Alle müssen sich wieder darauf besinnen, was Deutschland als Land und als Industrie stark gemacht hat: enorme Leistungsbereitschaft, hohe Innovationskraft und internationale Wettbewerbsfähigkeit.

In diesem Umfeld findet die Tarifrunde in der Metall- und Elektro-Industrie 2024 statt. Die von uns als Tarifpartei zu verantwortenden Standortfaktoren sind nur ein Teil der Rahmenbedingungen, aber es ist nicht nur ein relevanter Teil – es ist auch der, den wir selber gestalten können.

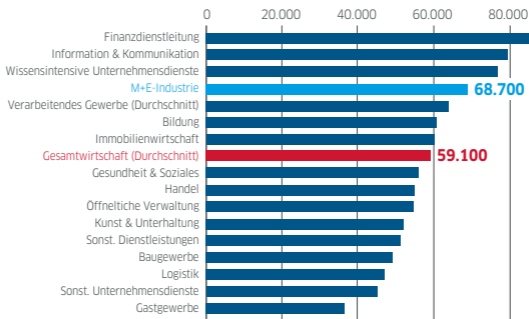
Lasst uns den Standort stärken!

2. Tarifpolitische Bestandsaufnahme

Einkommen in der M+E-Industrie

M+E-Industrie mit weit überdurchschnittlichem Verdienstniveau

Bruttojahresverdienste von Vollzeitbeschäftigten in der M+E-Industrie im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen 2023 in Euro

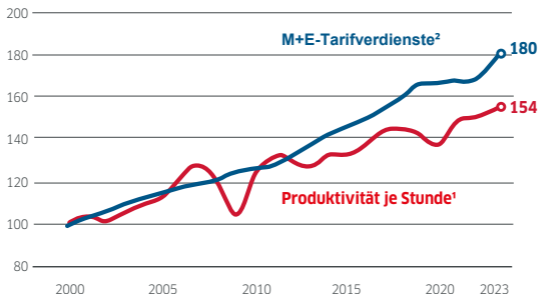


Quelle: Stat. Bundesamt, Gesamtmetall-Sonderauswertung der Verdiensterhebung, Angaben für Vollzeitbeschäftigte (Durchschnitt über alle Anforderungsniveaus) ohne Azubis, M+E: nur Betriebe \geq 20 MA

Tarifentwicklung und Produktivität

M+E-Verdienste sind stärker als Produktivität gestiegen

Tarifindizes inkl. Sonderzahlungen im Vergleich zur Produktivität



Quelle: Deutsche Bundesbank; Verdiensterhebung Stat. Bundesamt; Consensus Forecasts; Gesamtmetallberechnungen; ¹⁾ preisbereinigte Bruttowertschöpfung je Stunde in der M+E-Industrie ²⁾ M+E-Tarifverdienste inkl. Sonderzahlungen (2000 = 100)

3. Wirtschaftliche Lage in der M+E-Industrie

Die Metall- und Elektro-Industrie mit über 25.000 Betrieben und fast 4 Millionen Beschäftigten befindet sich in der Rezession. Diese hat sich auch in den ersten fünf Monaten des Jahres 2024 ungebremst fortgesetzt. Die anhaltende Nachfrageschwäche trotz der robusten Weltwirtschaft zeigt deutlich, dass Deutschland ein strukturelles Standort- und Wettbewerbsproblem hat.

Produktion

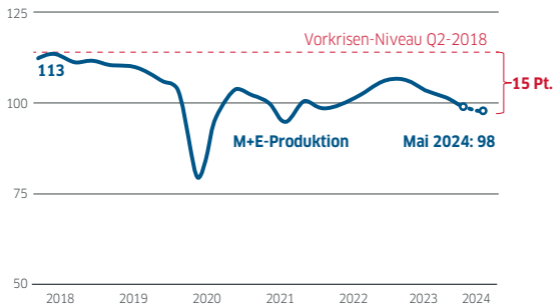
» Der Abwärtstrend der M+E-Produktion setzt sich auch im noch nicht abgeschlossenen 2. Quartal 2024 fort. Von Januar bis Mai lag sie um 7,5 Prozent unter dem Vorjahreszeitraum. Im gesamten ersten Jahresdrittel lag sie um 6,6 Prozent unter dem Vorjahr. Der Abstand zum Vorkrisenniveau 2018 – also vor Rezession, Corona-Pandemie und Ukraine-Krieg – vergrößerte sich wieder, auf 15 Prozentpunkte. Die Frühindikatoren zeigen zudem einen anhaltenden Abwärtstrend an: Die Produktionspläne sind weiter überwiegend abwärtsgerichtet, der Lkw-Verkehr war im Mai wieder rückläufig.

Auftragseingänge

» Der Auftragseingang geht weiter zurück. Von Januar bis Mai wurde das Vorjahresniveau insgesamt um 7,3 Prozent (preisbereinigt) unterschritten. Sowohl das In- als auch das Ausland zeigen eine anhaltend schwache Nachfrage. Die M+E-Firmen beurteilten die Nachfrageentwicklung und die Auftragsbestände im Mai nochmals schlechter. Eine Talsohle ist noch nicht erreicht.

M+E-Produktion noch immer deutlich unter Vorkrisenniveau 2018

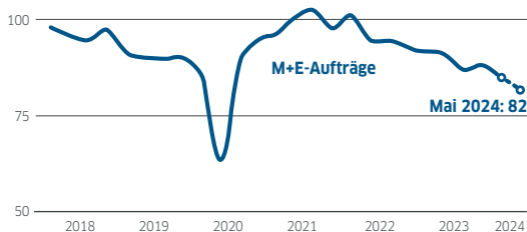
preis-, kalender- und saisonbereinigte Quartalswerte, Index \emptyset 2021 = 100



Quelle: Statistisches Bundesamt, revidierte Werte; Gesamtmetallberechnungen

Abwärts bei Aufträgen für die M+E-Unternehmen

kalender- und saisonbereinigte Quartalswerte, 2021 = 100



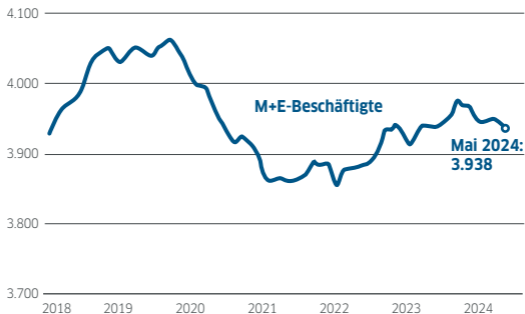
Quelle: Statistisches Bundesamt

Beschäftigung

- » Die Zahl der M+E-Beschäftigten lag im Mai mit 0,1 Prozent unter dem Vorjahr. Die Entwicklung kippt immer mehr: Saisonbereinigt wurde der vierte – wenn auch leichte – Rückgang zum Vormonat in Folge registriert. Die Mitarbeiterzahl bei Automotive und Metallzulieferern liegt bereits unter dem Vorjahr. Gleichzeitig verfestigt sich die Fachkräftelücke trotz Rezession.

Entwicklung der M+E-Beschäftigung zuletzt wieder leicht rückläufig

Zahl der Beschäftigten in der M+E-Industrie; Betriebe \geq 20 Beschäftigte; absolute Monatswerte in Tausend



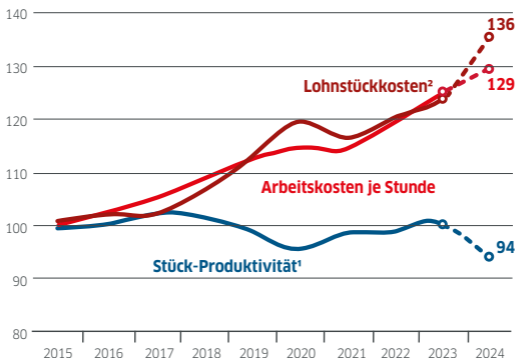
Quelle: Statistisches Bundesamt, Gesamtmetallberechnungen

Arbeitskosten vs. Produktivität

- » Die Arbeitskosten in der M+E-Industrie sind seit 2015 um fast 30 Prozent gestiegen. Gleichzeitig dazu konnte die Produktivität aufgrund der desolaten Standort- und Investitionsbedingungen nicht gesteigert werden. Folge sind kräftig gestiegene Lohnstückkosten, welche die Wettbewerbslage der M+E-Unternehmen massiv verschlechtert haben.

Schere von Arbeitskosten und Produktivität öffnet sich weiter

- 1) Produktion im Verhältnis zu den geleisteten Arbeitsstunden
- 2) Arbeitskosten je Stunde im Verhältnis zur Produktivität, 2015 = 100



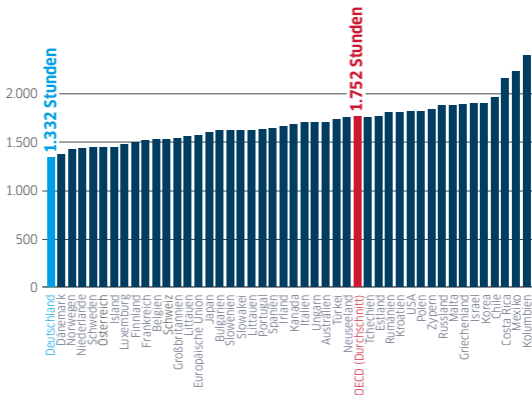
Quelle: Statistisches Bundesamt; Gesamtmetallberechnungen

Arbeitszeiten

- » Die Statistiken der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) zeigen: In keinem anderen Mitgliedsland der OECD wird so wenig gearbeitet wie in Deutschland. Die durchschnittlich geleisteten Jahresarbeitsstunden in Deutschland: 1332. Hohe Kosten verteilt auf wenig Stunden bedeutet entsprechend hohe Kosten pro Stunde. Die Spitzenreiter Kolumbien (2172) und Mexiko (2124) sind nicht unbedingt der Maßstab, auch wenn Mexiko ein wichtiger Industriestandort ist. Aber selbst in Schweden, Belgien und der Schweiz wird deutlich mehr gearbeitet.

In keinem anderen OECD-Land wird weniger gearbeitet als in Deutschland

Durchschnittlich geleistete Jahresarbeitsstunden. 2022 oder zuletzt verfügbar



Quelle: OECD Data; <https://www.oecd.org/berlin/statistiken/arbeitsstunden.htm>

4. Forderung der IG Metall: mehr Entgelt

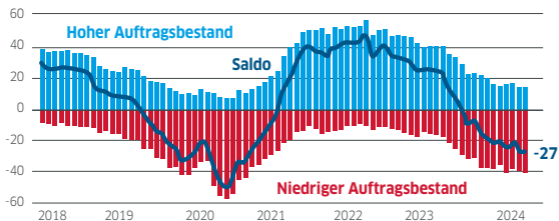
Die IG Metall fordert 7 Prozent mehr Geld. Auf eine nachvollziehbare, ökonomisch fundierte Begründung verzichtet die Gewerkschaft jedoch.

Die stattdessen vorgebrachten Begründungen der IG Metall:

„Die Beschäftigten müssen ranklotzen. Die Auftragsbücher sind voll.“

Auftragsbestände der M+E-Unternehmen bleiben im Keller

Anteil an M+E-Unternehmen mit hohen Auftragsbeständen (+) vs. niedrigen Auftragsbeständen (-) und Saldo der Werte



Quelle: ifo Konjunkturtest. Differenz zu 100 neutrale Antworten

- » Wir sind stolz auf unsere Belegschaften und wissen um ihre Einsatzbereitschaft.
- » Der Verweis auf die Auftragsreichweite vernachlässigt aber, dass in der Industrie Aufträge auch abgerufen werden müssen. Nur dann kann produziert werden und das Unternehmen verdient damit Geld.

- » Durch die verschlechterten Rahmenbedingungen verschieben viele Kunden ihre Bestellungen. Das zeigen die aktuellen Zahlen für die Branche deutlich: Produktion und Absatz folgen den wegbrechenden Neuaufträgen. Die Unternehmen bewerten ihre Auftragsbestände von Monat zu Monat schlechter, weil sie nicht wissen, ob und wann diese tatsächlich noch gebraucht werden.
- » Folge: Die M+E-Produktion liegt 7 Prozent unter dem Vorjahr. Die Kapazitätsauslastung sinkt seit dem Frühjahr 2023 kontinuierlich und liegt nun deutlich unter dem langjährigen Mittelwert. Die IG Metall sitzt in den Aufsichtsräten und sie wissen sehr wohl um diese schlechte Lage Bescheid.

„Die Aussichten für 2025 sind gut.“

- » Diese Begründung ist doppelt bemerkenswert. Zum einen, weil die IG Metall zwar bei der Inflation auf die Belastung der vergangenen Jahre hinweist, hier damit aber doch eingesteht, dass es um das kommende Jahr geht.
- » Zum anderen wird dieser Optimismus nicht mal vom Forschungsinstitut der Gewerkschaften (IMK) geteilt – deren Prognose sagt: Inflation wird 2025 wieder bei der Zielinflation von 2 Prozent liegen, das Wachstum wird 0,8 Prozent betragen.

„Die Betriebe können sich ein Lohnplus leisten.“

Nein, eine Begründung dafür liefert die IG Metall tatsächlich nicht. Tatsache ist:

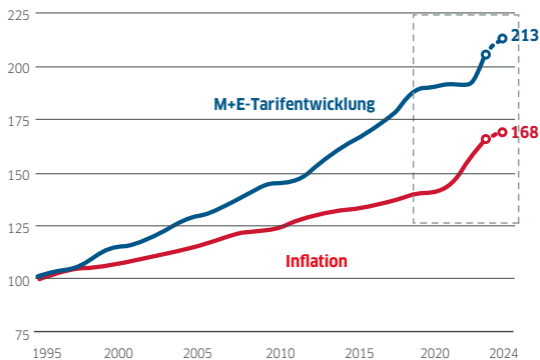
- » Es mag noch Unternehmen geben, die aktuell gut dastehen. Aber wir reden über den Flächentarif, also über die Branche insgesamt. Auftragseingänge, Produktionszahlen, Umsatz, Absatz, Kapazitätsauslastung: Alles geht nach unten.
- » Die Produktivität – der eigentliche Indikator für Verteilungsspielraum – wächst nur minimal. Aktuell – im ersten Quartal 2024 – ist sie sogar gesunken. Die Folge: Die Lohnstückkosten sind in die Höhe geschossen.

„Die Beschäftigten erwarten einen Ausgleich für die starken Preissteigerungen.“

- » Seit 2008 sind die M+E-Tariflöhne um 48 Prozent gestiegen. Im Vergleich dazu lag die Inflation bei 34 Prozent.
- » Die Bundesbank warnt ausdrücklich von der Inflationstreibenden Wirkung hoher Lohnsteigerungen: „im weiteren Projektionszeitraum geht die Inflationsrate angesichts des hohen Lohndrucks nur noch langsam zurück“, heißt es in ihrem jüngsten Monatsbericht (Juni 2024).
- » Die Inflationsrate liegt im Juni 2024 bei 2,2 Prozent und nähert sich damit wieder dem Niveau der Zielinflation von 2 Prozent, die die IG Metall ebenfalls für wünschenswert hält. Für 2025 rechnet die EZB sogar nur mit 2,2 Prozent, das IMK der Gewerkschaften erwartet sogar nur 2,0 Prozent.

Tarifentgelte bei M+E deutlicher gestiegen als die Inflation

Jährliche Indizes (1995 = 100)



Quelle: Tarifindex der Deutschen Bundesbank inkl. Einmalzahlungen und Nebenvereinbarungen; Stat. Bundesamt; für 2024 Gesamtmetall-Hochrechnung

„Der private Konsum stützt die Konjunktur. Er muss mit Entgelt-erhöhungen stabilisiert werden.“

- » In früheren Jahren erklärte die IG Metall stets, dass die M+E-Konjunktur auf zwei Säulen beruhen müsse – dem Binnenkonsum und dem Export. Wenn aktuell etwas gestärkt werden muss, dann die Wettbewerbsfähigkeit beim Export: Der Absatz ins Ausland ist doppelt so stark zurückgegangen wie der im Inland (-2,1 Prozent im 1. Quartal 2024 zum 4. Quartal 2023)

- » Die größte Konsumbremse ist die Angst davor, den Arbeitsplatz zu verlieren. Den Standort zu stärken, ist deshalb die beste und nachhaltigste Konjunkturstütze.
- » Eine Lohnerhöhung um 10 Euro treibt die Arbeitskosten um 14 Euro nach oben. Netto kommen beim Arbeitnehmer aber nur 6 Euro an. Bei einer durchschnittlichen Sparquote von 11,6 Prozent bleiben 5,32 Euro für den Konsum, die aber auch für Waren aus dem Ausland (von Benzin über Bananen bis zu Handys und tschechischen oder chinesischen Autos) ausgegeben werden. Heißt: 14 Euro höhere Arbeitskosten stehen maximal 5,32 Euro für die Binnenkonjunktur entgegen. Eine Senkung von Steuern und Abgaben wirkt viel unmittelbarer und umfassender.

„Auszubildende wollen nicht mehr von den Eltern finanziell abhängig oder auf einen Zweitjob angewiesen sein.“

- » Auszubildende bei M+E verdienen bereits im ersten Lehrjahr über 1.000 Euro im Monat und damit rund doppelt so viel wie die Mindestvergütung laut Berufsbildungsgesetz.
- » Im Zuge der Diskussion um den Mindestlohn wurde klargestellt, dass Auszubildende keinen Anspruch auf Mindestlohn haben – weil Ausbildung Ausbildung und kein normales Arbeitsverhältnis ist.

5. Forderung der IG Metall: Ausweitung des Anspruchs auf Freistellungstage

Derzeit gilt: Das sogenannte Tarifliche Zusatzgeld T-ZUG (A) in Höhe von 27,5 Prozent eines Monatsentgeltes gibt es für alle Beschäftigten. Beschäftigte mit erhöhten privaten und beruflichen Belastungen (Kinder bis zum vollendeten 8. Lebensjahr, häusliche Pflege von Angehörigen mit mindestens Pflegegrad 1, Schichtarbeiter ab bestimmter Dauer in Schichtarbeit - jeweils abhängig von bestimmten Betriebszugehörigkeiten) können statt der Auszahlung 8 freie Tage pro Jahr wählen (für Eltern und Pflegende maximal zweimal pro Kind und Pflegefall).

Die IG Metall möchte den Anspruch auf die Freistellungstage des T-Zugs ausweiten.

Allerdings gilt:

- » Die anfallende Arbeit muss erledigt werden. Für diejenigen, die die entsprechenden Herausforderungen zu bewältigen haben, springen Kolleginnen und Kollegen solidarisch ein. Aber die Solidarität darf nicht überfordert werden.
- » Wir werden die Herausforderungen nicht bewältigen können, wenn wir in der Summe weniger arbeiten – gleich in welcher Form. Jede Arbeitsstunde zählt!

„Firmen könnten auch ihre Beschäftigten zeitweise freistellen, damit diese sich in Parteien und demokratischen Initiativen engagieren können.“

- » Die Übernahme von Verantwortung für unsere Gesellschaft durch Ausübung eines Ehrenamtes ist begrüßenswert. Sie ist aber eine sehr persönliche Entscheidung und in ihrer konkreten Ausgestaltung sehr vielfältig. Viele Betriebe unterstützen zudem ehrenamtlich tätige Mitarbeiter durch großzügige individuelle Lösungen. Hier besteht keinerlei Handlungsbedarf für die Tarifvertragsparteien.
- » Es ist eine gewagte These, dass mehr Freizeit zu mehr Engagement führt – das zeigt der Blick zurück. So waren beispielsweise im Jahr 1990 2,4 Millionen Menschen Mitglied einer Partei. Laut WSI betrug die Jahresarbeitszeit damals 1689 Stunden im Jahr. Im Jahr 2022 lag die Jahresarbeitszeit bei 1658,5 Stunden, die Zahl der Parteimitglieder war dennoch auf 1,167 Millionen gesunken.
- » Eine parteipolitische Betätigung ist ebenfalls reine Privatsache, die nicht Gegenstand tarifpolitischer Vereinbarungen sein sollte. Dass dies der Gesetzgeber grundsätzlich auch so sieht zeigt der Blick auf das Betriebsverfassungsgesetz, das Arbeitgeber und Betriebsrat ausdrücklich jede parteipolitische Betätigung im Betrieb untersagt.

6. Werbung für den Flächentarif

Die Verhandlungen zwischen der Deutschen Bahn und der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer haben in den vergangenen Monaten am Vertrauen in die Tarifautonomie gekratzt, auch in der Politik.

- » In Tarifverhandlungen vertreten Arbeitgeber und Gewerkschaften unterschiedliche Interessen. Das liegt in der Natur der Sache. Dennoch ist es uns immer wieder gelungen, einen für beide Seiten akzeptablen Kompromiss zu finden.
- » Mit konstruktiven Verhandlungen, die den Konflikt nicht künstlich zur Mitgliederwerbung inszenieren, haben wir die Chance zu beweisen, dass Tarifparteien Teil der Lösung sind – und nicht Teil des Problems.



Weitere aktuelle Zahlen und Daten
zur Metall- und Elektro-Industrie unter

www.gesamtmetall.de/zahlen-fakten

DIE TARIFVERBÄNDE DER METALL- UND ELEKTRO-INDUSTRIE

Südwestmetall · Verband der Metall- und Elektroindustrie Baden-Württemberg e. V. · Türlenstraße 2, 70191 Stuttgart · Tel.: (0711) 7682-0 · www.suedwestmetall.de

vbm · Verband der Bayerischen Metall- und Elektro-Industrie e. V. · Max-Joseph-Straße 5, 80333 München · Tel.: (089) 55178-100 · www.vbm.de

METALL NRW · Verband der Metall- und Elektro-Industrie Nordrhein-Westfalen e. V. · Uerdinger Straße 58-62, 40474 Düsseldorf · Tel.: (0211) 4573-0 · www.metallnrw.de

NORDMETALL · Verband der Metall- und Elektro-Industrie e. V. · Kapstadtring 10, 22297 Hamburg · Tel.: (040) 637842-00 · www.nordmetall.de

HESSENMETALL · Verband der Metall- und Elektro-Unternehmen Hessen e. V. · Emil-von-Behring-Straße 4, 60439 Frankfurt · Tel.: (069) 95808-0 · www.hessenmetall.de

NiedersachsenMetall · Verband der Metallindustriellen Niedersachsens e. V. · Schiffgraben 36, 30175 Hannover · Tel.: (0511) 8505-0 · www.niedersachsenmetall.de

VME · Verband der Metall- und Elektroindustrie in Berlin und Brandenburg e. V. · Am Schillertheater 2, 10625 Berlin · Tel.: (030) 31005-0 · www.vme-net.de

PfalzMetall · Verband der Pfälzischen Metall- und Elektroindustrie e. V. · Friedrich-Ebert-Straße 11-13, 67433 Neustadt/Weinstraße · Tel.: (06321) 852-225 · www.pfalzmetall.de

ME Saar · Verband der Metall- und Elektroindustrie des Saarlandes e. V. · Harthweg 15, 66119 Saarbrücken · Tel.: (0681) 95434-0 · www.mesaar.de

vem.die arbeitgeber e.V. · Ferdinand-Sauerbruch-Straße 9, 56073 Koblenz · Tel.: (0261) 40406-0 · www.vem.diearbeitgeber.de

VMET · Verband der Metall- und Elektro-Industrie in Thüringen e. V. · Lossiusstraße 1, 99094 Erfurt · Tel.: (0361) 6759-0 · www.vmet.de

VSME · Verband der Sächsischen Metall- und Elektroindustrie e. V. · Bautzner Straße 17, 01099 Dresden · Tel.: (0351) 25593-0 · www.vsme.de

VME · Verband der Metall- und Elektroindustrie Sachsen-Anhalt e. V. · Humboldtstraße 14, 39112 Magdeburg · Tel.: (0391) 62888-0 · www.vme.org

Gesamtmetall | Gesamtverband der Arbeitgeberverbände der Metall- und Elektro-Industrie e. V.

Voßstraße 16 · 10117 Berlin

Telefon: 030-55150-0 · Telefax: 030-55150-400

info@gesamtmetall.de

www.gesamtmetall.de



www.facebook.com/MEArbeitgeber



www.x.com/MEArbeitgeber



de.linkedin.com/company/arbeitgeberverband-gesamtmetall

Verantwortlich:

Martin Leutz, Kommunikation

presse@gesamtmetall.de

Gestaltung und Produktion:

Dana Barthel, Kommunikation

Bildnachweise:

Signet: GURU GmbH, Hamburg

Druck:

vierC print + mediafabrik Geschäftsführungs-Gesellschaft mbH,
Berlin

Stand: Juli 2024

#standortstaerken

2024 | Die Arbeitgeber der Metall- und Elektro-Industrie

www.standort-staerken.de